2/2015 April – Juli

BLICKPUNKT

cvjm 150 JAHRE ludwigsburg

Inhalt

Blickkontakt	2
Angedacht	3
Jubiläum	5
Kinder– und Jugendgruppen	12
Rückblick	16
Einblick	24
Ausblick	26
Blick nach oben	27
Termine	28

Kontaktzeiten

Junge Menschen finden im CVJM Orientierung und Heimat, indem sie die Gemeinschaft mit anderen und den Glauben an Gott erleben.

Kontakt

Dienstag:
09:00 - 12:00 Uhr
Heiko Gnamm, Elke Haas
14:00 - 17:00 Uhr
Heiko Gnamm, Claudia Englert

Mittwoch:
09:00 - 12:00 Uhr
Elke Haas
13:00 - 17:00 Uhr
Claudia Englert

Donnerstag:
09:00 - 12:00 Uhr
Claudia Englert, Heiko Gnamm, Elke Haas

Montag und Freitag
i.d. R. keine festen Kontaktzeiten, da die Tage durch Wochenenddienste teilweise vorbelegt sind.

Leitende Referentin

Elke Haas
Tel. 07141 97 14 -12
elke.haas@cvjm-ludwigsburg.de

JugendreferentInnen

Claudia Englert
Tel. 07141 97 14 -14
claudia.englert@cvjm-ludwigsburg.de

Heiko Gnamm
Tel. 07141 97 14 -13
heiko.gnamm@cvjm-ludwigsburg.de

Schulsozialarbeit

Kirsten Scheel
Tel. 07141 97 14 -16
kirsten.scheel@cvjm-ludwigsburg.de

Dominik Stolle
Tel. 07141/9103239
Mobil 0160 6689563
dominik.stolle@cvjm-ludwigsburg.de

Verwaltung

Ulrike Bauer, Andrea Moses
Tel. 07141 97 14 -10
service@cvjm-ludwigsburg.de

Mo. bis Fr.: 9:00-12:00
Do.: 10:00-12:00
Mo.-Do.: 14:00-16:00

Bezirksjugendpfarrerin

vakant

EJW Ludwigsburg

Karlstr. 24/1
Tel. 07141 95 42 –820

info@ejw-lb.de

Verstehst du, was du da liest…

Lieber Blickpunktleser, liebe Blickpunktleserin,

es gibt einige biblischen Geschichten, die für mich eine klare Botschaft haben. Und es gibt einige biblische Geschichten, bei denen ich denke, sie hätten eine klare Botschaft. Irgendwann kommt die große Überraschung, dass beim Beschäftigen mit der Geschichte oder beim Auseinandersetzen mit anderen Leuten plötzlich etwas ganz Besonderes herauskommt.
Beim Trainee-Wochenende in Heidelberg im März war mal wieder ein solcher Moment.
Beim gemeinsamen Werkstatt-Gottesdienst habe ich der Anspiel-Gruppe freien Lauf gelassen und habe auch keine Rücksprache mehr gehalten, um was es geht. Ich dachte, dass die Geschichte ganz klar ist: Jesus heilt einen Blindgeborenen.
Die besagte Geschichte steht im Johannes-Evangelium in Kapitel 9 und in ihr fragen die Jünger Jesus: „Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist?" Der Blindgeborene wird sozusagen als Anlass für eine theologische Grundfrage genommen. Jesus antwortet, dass keiner „die Schuld trägt" und dass er diesem Blinden helfen wolle und an ihm die Werke Gottes offenbar werden. Jesus macht eine Mischung auch Spucke und Erde, die er über die Augen des Blinden streicht und schickt ihn zu einem Teich, um die Augen zu waschen. Danach kann der Blinde sehen.
Und was haben die Jugendlichen in ihrem kreativen Eifer im Gottesdienst daraus gemacht? Eine Art Reality-Show mit Einblendungen diverser Beteiligter. Z.B. Petrus, der es nicht fassen kann, dass Jesus auf die Erde spuckt und das auch noch mit Dreck verreibt und dann das dem armen Blinden auf die Augen reibt.
Oder der Blinde, der nach seiner Heilung nicht dankbar ist (wie ich es erwartet hätte), sondern plötzlich arbeitslos ist. Die Frage mit der Sünde fiel fast komplett raus, weil die den Jugendlichen nicht wichtig war. Und ich war kurzzeitig sprachlos, weil mir jegliche Anknüpfungspunkte, die ich mir im Vorfeld überlegt hatte, fehlten.
Wenn wir uns mit biblischen Geschichten beschäftigen, haben wir oft unterschiedlicher Herangehensweisen an Texte und so auch unterschiedliche Verstehensweisen.
Und irgendwie ist die Geschichte doch vielschichtiger, als ich am Anfang glaubte.
Klar, kann man sie als eine weitere Heilungsgeschichte lesen.

Junge Menschen werden motiviert und befähigt ihre Glaubens– und Lebenserfahrung weiterzugeben.

Dass Jesus die Macht hat, Kranke zu heilen und diese dann dankbar sind und ihm oft auch folgen.
Aber man kann sie auch anders lesen.
Wenn wir krank sind, werden Diagnosen gestellt und jede Diagnose braucht eine geeignete Behandlung. Manche Diagnosen sind unangenehm und sie drücken einem einen Stempel auf. Alles andere an der Person wird ausgeblendet, es zählt nur noch die Krankheit. Man ist dann der Blinde, die Krebskranke, das ADHS-Kind etc. Und das schränkt uns ein, legt uns fest.
Die Jünger interessiert der Kranke scheinbar gar nicht. Anstatt mit ihm zu reden, reden sie über ihn. Und sie fällen ein Urteil: für seine Krankheit gibt es eine Ursache. Die Bestrafung liegt in der Familiengeschichte. Denn jede Abweichung von der Norm wirft Fragen auf. Und die Jünger suchen Antworten bzw. Gründe auf die „Warum"-Frage bei Krisen. Auch wir tun das hin und wieder. Wir suchen nach Erklärungen für unsere negativen Erlebnisse und unser Leiden. Fragen nach dem „Warum?" und „Womit haben wir das verdient?". Das ist menschlich.
Aber Jesus durchkreuzt dieses Denken: eine Krankheit ist keine Bestrafung. Er dreht die Frage um. Wozu wurde dieser Mensch geschaffen? Und seine Antwort ist eindeutig: Damit die Macht Gottes an ihm offenbar wird.
Jesus handelt. Er zeigt, was zu tun ist. Er wendet sich dem Kranken zu, spricht ihn an, berührt ihn und schickt ihn schließlich weg zu einem Teich. Er mutet ihm zu, ihm „blind" zu vertrauen.
Heilung geschieht hier nicht auf Knopfdruck, sondern ist ein Prozess. Der Blinde muss sich auch darauf einlassen, Jesus zu vertrauen und an seine Heilung zu glauben.
Heilung zeigt sich in der Geschichte in mehreren Ebenen. Sie hat körperliche, seelische und zwischenmenschliche bzw. sogar gesellschaftliche Aspekte.
Jesus heilt den Kranken. Er kann sehen.
Er öffnet den Jüngern die Augen. Sie sollen Menschen nicht vordergründig nur auf ihre Defizite reduzieren, sondern mit dem Herzen sehen, was Gott mit diesen Menschen vorhat.
Und auch das Umfeld bekommt von Jesus die Augen geöffnet. Denn sie können durch diese Geschichte Jesus als Gottes Sohn erfahren.
Und diese Erfahrung ist sehr wichtig. Immer wieder neu. Die Erfahrung durch Geschichten, dass Jesus Gottes Sohn ist und ein Vorbild für uns sein sollte.

Claudia Englert

Junge Menschen setzen sich kritisch mit unterschiedlichen Lebenswelten auseinander und werden zu eigener Lebensgestaltung befähigt.

2015– 150 Jahre CVJM Ludwigsburg und 125 Jahre Posaunenchor

Unter dem Motto „Der CVJM wird 150 Jahre alt" fand am 23. Januar eine Geburtstagsfeier mit den aktiven, meist jugendlichen Mitarbeitenden des CVJM und einigen weiteren statt - als erster Festakt des Jubiläumsjahres. Das Wett-Raclette-Essen, neben einigen ereignisreichen und für heutige Ohren fast unglaublichen „Geschichten von früher", eine kreativ-witzige Fotoaktion und ein PubQuiz über das Geburtstagskind waren Höhepunkte - neben vielen ausführlichen Gesprächen und Kontakten. Vielen Dank hier an Lore Fischer, Hardy Lindenberger und Christian Huber für die wundervollen Geschichten, vielen Dank an das Vorbereitungsteam Bernd Röslin, Saskia Herwig, Claudia Englert und die vielen helfenden Hände für die Vorbereitung und Durchführung des Abends (vor allem Dietmar Heide für das Küchenmanagement), vielen Dank für die rund 50 Gäste und ihrer Freude am Feiern!

Am 8. Februar ging es gleich weiter. Als Festakt des 125jährigen Jubiläums des Posaunenchores fand ein musikalischer Festgottesdienst in der Paul-Gerhard-Kirche mit anschließendem Empfang und persönlichen Ehrungen statt.

Ich selber danke allen Bläsern und Bläserinnen für ihre Kontinuität und ihre Freude an dieser Aufgabe, die sich neben der Mitgestaltung in Gottesdiensten in jahrelangem Turmblasen zeigt.

In dieser Ausgabe geht es um den Buchstaben „V", wie beschrieben, jedes Quartal trägt in diesem Jahr einen anderen Schwerpunkt. „V" wie Verein – bedeutet im Rahmen des Jubiläums, dass wir am 18. April 2015 unsere diesjährige Mitgliederhautversammlung haben und im Anschluss mit allen Vereinsleuten sowie ehemalige haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitenden feiern wollen. Ebenso werden wieder Menschen aus dem CVJM interviewt und das Haus „Valisera" vorgestellt.

Rückblick auf eine reichhaltige Geschichte kann uns Kraft und Energie geben für die Aufgaben, die anstehen und an ein Vertrauen erinnern, in dem wir als Christinnen und Christen stehen.

Ich freue mich auf unsere weiteren Begegnungen.

Elke Haas

2015– 150 Jahre CVJM Ludwigsburg
Unsere Vereinsgeschichte

Gründung und Anfangsjahre: 1865-1911

„Am 7. Oktober 1865 traten 8 junge Leute zusammen und besprachen sich mit Herrn Stadtvikar Schanzenbach und Herrn Färber Haag über die Gründung eines Jünglingsvereins in hiesiger Stadt. Da das Bedürfnis eines solchen Vereins allgemein anerkannt wurde, so wurde beschlossen, mit Anfang November den Verein ins Leben treten zu lassen..."

So beginnt das erste Protokoll des „Ludwigsburger Jünglingsvereins".

Am Jahresende 1868 zählte der Verein 20 Mitglieder, die es mit ihrer Aufgabe, Mission am jungen Mann zu treiben, ernst nahmen, denn bereits Anfang 1869 tauchte im Protokollbuch die Frage auf, die uns heute ebenso bewegt wie damals: „Wie gewinnen wir den jungen Mann?"

Im Mittelpunkt des Vereins stand die sonntägliche „Erbauungsstunde", wöchentliche Gesangsstunden sowie ein „unterhaltender Abend", der der Allgemeinbildung und der beruflichen Fortbildung diente. Am 1.Juni 1869 trat der Verein dem neugegründeten „Süddeutschen Jünglingsbund" bei. Schon im Januar 1870 begann er mit der Soldatenbetreuung, die in der Garnisonsstadt Ludwigsburg einen breiten Raum in der Vereinsarbeit einnahm.

Das Jahr 1890 war das Geburtsjahr des Posaunenchors, der seither auf seine besondere Art im CVJM wirkt.

Im gleichen Jahr zog der Verein in ein eigenes Haus im Hirschgäßle, bis dann im Jahre 1895 neue Räume im Evangelischen Vereinshaus in der Gartenstraße bezogen werden konnten. Im Jahre 1897 wurde auch das Turnen in die Vereinsarbeit aufgenommen. 1902 stellte der Verein seinen ersten Berufsarbeiter an. Seit dem 9. Januar 1903 führt der Verein seinen Namen: CVJM Ludwigsburg. Ein eigener Vereinsgarten, der 1908 am Rande der Weststadt erworben wurde, war lange Zeit ein beliebter Mittelpunkt des Lebens und Treibens des Vereins, bis dieser der Ausdehnung des Stadtgebietes weichen musste.

Die Jungschararbeit geht auf das Jahr 1912 zurück, in dem eine Schulabteilung ins Leben gerufen wurde. Bereits 1911 wurde eine Pfadfinderabteilung gegründet sowie ein Spielmannszug, die beide großen Zulauf fanden.

CVJM - zwischen zwei Kriegen

Im ersten Weltkrieg sind 43 Mitglieder gefallen und so waren die Reihen ziemlich gelichtet als der Verein nach 1918 seine regelmäßige Arbeit wieder aufnahm.

Wegen des Krieges feierte der Verein sein 50jähriges Jubiläum erst am 24. Oktober 1920, als er bereits auf ein 55jähriges Bestehen zurückblicken konnte.

Ab 1926 trat zu dem missionarischen Dienst auch eine soziale Arbeit in Gestalt der Erwerbslosenfürsorge hinzu. An Arbeitslose wurde regelmäßig Essen ausgegeben, eine Bücherei für sie eingerichtet, durch Vorträge für ihre Weiterbildung gesorgt und ihre Kinder an Weihnachten beschenkt.

Am 6.August 1933 konnte das Landheim Lutzenberg eingeweiht werden, dessen Bau der Initiative und Tatkraft von Richard Ludwig zu verdanken ist.

Im Jahre 1934 wurde eine stattliche Anzahl junger Mitglieder des Vereins in die HJ überführt, wie es von höchster Stelle für die unter 18jährigen angeordnet worden war. Das Tätigkeitsfeld des Vereins war damit erheblich eingeschränkt. Schon kurze Zeit danach entstanden jedoch neue Jugendgruppen als Gemeindejugend der Kirche. Unter vielen Opfern und mancherlei Risiken überdauerte diese Arbeit das Dritte Reich und wurde besonders in den dunklen Jahren des zweiten Weltkrieges für viele Jungen und junge Männer sehr wichtig. Ein wesentlicher Teil der Arbeit des verbleibenden Vereins während des zweiten Weltkrieges bestand ebenfalls in der Betreuung der zahlreichen Mitglieder, die als Soldaten im Einsatz standen und der Mitglieder auswärtiger Vereine, die in hiesigen Ersatztruppen Dienst taten. Wieder forderte der Krieg zahlreiche Opfer aus den Reihen des Vereins.

Jugendarbeit nach 1945

Nach dem Zusammenbruch im Jahre 1945 wurde die Jugendarbeit in Ludwigsburg als "Evangelisches Jungmännerwerk (CVJM)" verstärkt wieder aufgenommen. Bis zum Frühjahr 1947 arbeiten der CVJM und das Evangelische Jungmännerwerk zusammen, danach gab es eine Trennung: Während der CVJM die überparochiale Arbeit in allen Altersgruppen wahrnahm, unterstützte das Evangelische Jungmännerwerk die Jungen- und Jungmännerarbeit innerhalb der einzelnen Teilkirchengemeinden. In beiden Werken wurde die Arbeit nun wieder in der ganzen Breite getan. Hier wie dort gehörte dazu ein weites Programm, das Heimabende und Lager, Sport und Laienspiel, Fahrten und .

Posaunenchorarbeit und vieles andere umfasste, in dessen Mitte jedoch immer das Gespräch um die Bibel und daraus erwachsend der Dienst stand1950 entstand von neuem ein Vereinsgarten des CVJM in Eglosheim. 1952 wurde in Ludwigsburg mit der Jungenschaftsarbeit begonnen, die ein verbindliches Jungenleben mit einer klaren Zielsetzung anstrebte.
Von den unfreundlichen Nachkriegsräumen in der alten Kanzleikaserne wurde in das Hinterhaus des heutigen Schiller-Hospizes und des Evangelischen Gemeindehauses umgezogen.

1956 wurde dem Landheim Lutzenberg ein Erweiterungsbau hinzugefügt. Dadurch konnten die Möglichkeiten für die Belegung und Benützung des Hauses verbessert werden. Ende der 50er Jahre entstand bei Nußdorf in einer Gemeinschaftsarbeit des Evangelischen Jungmännerwerks ebenfalls ein Freizeitheim, das mit seinen rund 30 Plätzen für Wochenendfreizeiten und Lager immer noch zur Verfügung steht.

Zusammenschluss der verschiedenen Werke

Im Laufe der Jahre stellte sich dann den beiden Ludwigsburger Werken mehr und mehr die Frage nach einem erneuten und endgültigen Zusammengehen, nachdem in der Auffassung beider über heutige Jugendarbeit und in der praktischen Arbeit kaum mehr Unterschiede bestanden. Im Juni 1964 wurde der Zusammenschluss offiziell vollzogen. Dieses Werk wurde daraufhin von der Evangelischen Kirchengemeinde Ludwigsburg mit der gesamten männlichen Jugendarbeit von Ludwigsburg, soweit sie nicht in Form der Christlichen Pfadfinderschaft geschah, beauftragt und tat den Dienst an den Teilkirchengemeinden sowie auch überparochial.

Seit 1972, dem Zeitpunkt des Zusammenschlusses des Jungmännerwerks und des Mädchenwerks führt der Verein nun die Bezeichnung "Christlicher Verein Junger Menschen". Seit diesem Jahr hat der CVJM auch von der Gesamtkirchengemeinde den Auftrag, Kinder- und Jugendarbeit in den Kirchengemeinden vor Ort zu machen.
1977 hat sich zusätzlich eine teiloffene Arbeit mit Hauptschülern entwickelt.

Im Jahre 1980 kam ein weiteres Selbstversorgerhaus dazu: das Haus Valisera in Gampes in Österreich.
Seit Anfang der 80er Jahre gehört die Schulsozialarbeit zum CVJM.

CVJM Ludwigsburg heute

Das heutige hauptamtliche Team des CVJM besteht aus einer leitenden Referentin und zwei Jugendreferenten, die einerseits für zwölf Gemeinden im Stadtgebiet Ludwigburg Kinder- und Jugendarbeit anbieten, andrerseits Projekte und Freizeiten des CVJM organisieren. Unterstützt werden sie dabei von zwei Verwaltungsangestellten. Wichtig ist vor allem die Begleitung und Förderung von Mitarbeitenden. Auch ein Freiwilliges Soziales Jahr ist in diesem Rahmen beim CVJM möglich.

Es wird eng mit dem Evangelischen Bezirksjugendwerk zusammengearbeitet.

Weiter gehören zum Team zwei Stellen in der Schulsozialarbeit, die für die Justinus-Kerner-Hauptschule mit Werkrealschule und die Elly-Heuss-Knapp-Realschule (seit 2012) zuständig sind. Zum Mittagstisch gehört auch ein Küchenteam.

Daneben bietet der CVJM für alle Schüler am Innenstadtcampus die tägliche Spätbetreuung camp4us im CVJM an.

Interviews mit Menschen aus dem CVJM

Hanna Schneck

21 Jahre, Erzieherin, FTH-Mitarbeiterin seit 2010 und Gesamtleiterin des FTH Möglingen 2013 und 2014

1. Wie und wann bist du zum CVJM gekommen?

Zum CVJM bin ich kurz nach meiner Konfirmation gekommen, also ungefähr vor sieben Jahren. Die Jugendreferentin Claudia hat mich einfach mal gefragt, ob ich bei einem Kindertag in der Gemeinde helfen möchte. Und sowie das eben ist, wer einmal angefangen hat, kann nicht so einfach wieder aufhören.

2. Was war dein Highlight mit dem CVJM?

Schwierig für 7 Jahre ein Highlight zu finden da eigentlich jede Aktion immer wieder toll ist. Für mich spielt das FTH eine sehr große Rolle und ist für mich DAS Highlight im Jahr.

Auch ein Highlight in den letzten Jahren war für mich der Leiterkurs in Serbien im SOS Kinderdorf. Durch den CVJM konnte ich so viel Tolles erleben, wofür ich wirklich dankbar bin und ich hoffe, in den nächsten Jahren kommt noch das ein oder andere Highlight dazu.

3. Was wünschst du dem CVJM für die Zukunft?

Ich wünsche dem CVJM, dass er weiter so tolle Arbeit leisten

kann wie bisher mit so tollen Hauptamtlichen aber auch engagierten Ehrenamtlichen. Dass die Programme, die angeboten werden, wahrgenommen werden. Und dass es vielen so geht wie mir, dass der CVJM ein zweites Zuhause wird, wo man immer wieder gern hingeht, neue Freundschaften schließen kann und viele Erfahrungen sammeln kann.

Christian Huber
25 Jahre, ehemaliger Physik Student, Leitung der Korsika/ Costa Brava Freizeit 2008 – 2014, Schatzmeister 2012 - 2015

1. Wie und wann bist du zum CVJM gekommen?
Mein erster Kontakt mit dem CVJM war der Grundkurs 2006. Ich hatte eigentlich gar keine Lust auf diesen Kurs. Zwei Freunde von mir haben daran teilgenommen und ich dachte mir, dass solch ein Kurs sich ganz gut im Lebenslauf macht … Zunächst hat mich auch das C im CVJM etwas abgeschreckt. Der Wendepunkt war dann das erste Abendessen, als sich der damalige Leitende Referent Thomas Sturmann zu uns an den Tisch setzte und sich mit uns unterhielt. Einfach so. Ohne, dass er einen besonderen Nutzen davon gehabt hätte. Dieses Interesse am Menschen ohne Vorbedingung hat mich stark beeindruckt, sodass ich offener an den Kurs heranging. Aufgrund der vielen positiven Rückmeldungen von den Jugendreferenten stieg ich im Anschluss in die Jugendarbeit ein. Im Nachhinein war das ohne zu übertreiben eine der besten Entscheidungen meines Lebens.

2. Was war dein Highlight im CVJM?
Ein Riesenhighlight, welches sich jedes Jahr auf der Korsika- bzw. Costa Brava – Freizeit wiederholte war es, den Wandel in den Teilnehmenden im Laufe der Freizeit beobachten zu dürfen. Da sieht man zunächst eine fragmentarische Gruppe, teils unmotivierte Gesichter ob der Aufforderung beim Ausräumen des Busses zu helfen und ob der ersten Ansprachen unter Ermahnung der Regeln im Camp. Wenn man die gleiche Gruppe am Ende der Freizeit sieht, kommt man einfach nicht umher, innerlich breit zu grinsen ;-) Die Gemeinschaft, die man dann unter den Jugendlichen fühlt, sowie der Abschiedsschmerz auf deren Gesichtern gibt einem dann jedes Jahr aufs Neue das Gefühl: Ja, die Stunden der Vorbereitung, die zwei Wochen Dauerbelastung mit wenig Schlaf, die langen Fahrten, die Diskussionen, die kritischen Situationen, all das war es absolut wert.

3. Was wünschst du dem CVJM für die Zukunft?
Ich wünsche dir, lieber CVJM, dass du weiterhin außergewöhnlich sein kannst, auch wenn du manchmal auf rauer See segeln musst. Außergewöhnlich für alle Kinder und Jugendlichen, die an deinen Angeboten teilnehmen dürfen. Weil sie dort Nähe, Aufmerksamkeit und Zuneigung finden können, die manchen von ihnen im Leben sonst fehlt. Außergewöhnlich auch für alle Ehrenamtlichen, an die du glaubst und die du mit Aufgaben ausstattest, an denen sie wachsen können.

Tom Schleeweiß
57 Jahre, Mitarbeiter bei der LKZ, FTH– Küchenleitung seit 2002

1. Wie und wann bist du zum CVJM gekommen?
Ich bin gänzlich unklassisch zum CVJM gekommen: Während eines Marktplatzfestes spielten in der Fußgängerzone einige junge Leute Trompete. Sie hatten eine kleine (Anm. klein von Statur) Dirigentin, unser Sohn, damals etwa 9 Jahre alt, konnte ihr in die Noten schauen und stellte fest: „das kann ich auch spielen." Als Antwort kam: „ja da kannst du ja bei uns mitmachen." Es sollte so kommen. Der Trompetenlehrer unseres Sohnes erkrankte und konnte den Unterricht nicht weiterführen. Also spielte der Junior fortan im Posaunenchor des CVJM. Nun, er und wir sind nicht Mitglied des Vereins. Die Mutter in einer Freikirche, ich zu damaliger Zeit konfessionslos. Der Vorstand des CVJM befand das allerdings nicht als Hinderungsgrund für eine Familienmitgliedschaft.
Nachdem wir unseren Sohn eines Tages in Lutzenberg zu einem Probenwochenende ablieferten, den mitgebrachten Kuchen abgegeben hatten und zum Kaffeetrinken in ein Lokal gegangen waren, sagte der damalige Heimleiter zu uns, „das nächste Mal bleibt ihr aber hier, ihr gehört schließlich dazu". Seither sind wir geblieben und haben mit dem Posaunenchor wunderschöne Zeiten erlebt.
Beim Wiedereintritt in die ev. Kirche (hier schließt sich der Kreis) besteht die Amtskirche auf einen Zeugen, in meinem Fall war es die kleine Dirigentin.

2. Was war dein Highlight mit dem CVJM?
Mein Highlight beim CVJM ist jedes Jahr aufs Neue das FTH in Möglingen.
Auf einer Hauptversammlung suchte man händeringend nach

einer Küchenleitung für das Ferientagheim. Auf meine Anfrage, was man da für Voraussetzungen mitbringen müsse, hieß es: „man muss eben für ca. 150 Personen kochen können". Ja, das war ja nun das kleinste Problem.

3. Was wünschst du dem CVJM für die Zukunft?
Dem CVJM wünsche ich in dieser säkularisierten Zeit junge Menschen, die sich für die Ziele und Ausrichtung des christlichen Vereins zumindest ansatzweise interessieren und vielleicht dann auch engagieren und bleiben. Und natürlich viel öffentliche Anerkennung der Vereinsarbeit.

Kinder- und Jugendgruppen

Auferstehungskirche

- Kinderchor: freitags, 15 Uhr
- Jugendchor: donnerstags, 19 – 22 Uhr

Infos: 07141 – 890155 / 971413

Eglosheim (Gemeindezentrum Fischbrunnenstraße 5)

- Kinderbibeltage in den Osterferien

Infos: 07141 – 971414

Ludwigsburg-West
(Jugendhaus - Johannesstr. 22)

- Jungschar für 5-8Jährige: Mittwochs, 16.45 - 18.15 Uhr

Infos: 07141 – 926096 / 971414

Hoheneck

- Jungschar ab 2. Klasse: Freitags, 15 - 16.30 Uhr

Infos: 07141 – 251137 / 971413

Grünbühl

- Jungschar für 6– 10 jährige: mittwochs von 16 - 17 Uhr

Infos: 07141 - 890132 / 971414

Kreuzkirche

- Jungschar für 6 – 10 jährige: freitags, 16 – 17.30 Uhr

Infos: 07141 - 890132 / 971413

Pflugfelden

- Jungschar für 3.-4. Klasse: freitags 14.30 –16 Uhr

Infos: 07141 – 41467 / 971414

Stadtkirche

- Jugendcafé: alle vier Wochen donnerstags um 17.30 Uhr
  Kontakt: Eva Kirchstein, Anne Bohring: juca@gmail.com

TRAINEEGRUPPEN

Bei Interesse an TRAINEE-Gruppen, bitte im CVJM die neuen Kurstermine und Orte erfragen.

Häuservorstellungen: Berghaus Valisera

Wenn im CVJM Ludwigsburg der Begriff "Valisera" oder "Gampes" fällt, schweifen die Gedanken sofort auf den Balkon des Berghauses mit Blick auf die beeindruckende Madrisa, zum Skifahren und Boarden am Schafberg oder zum Wandern am Silvretta Stausee – unser Berghaus „Valisera" ist über Jahrzehnte zu einer Institution für viele Menschen im CVJM geworden. Verbunden mit vielen Erlebnisse, Begegnungen, Erinnerungen und Arbeitseinsätzen.
Liebevoll wird es von der älteren Generation auch „Gampes" genannt . Woher kommt denn dieser Spitzname?

Die Berghütten um „Valisera" sind eine Alpe, die im Montafon als Maisäß bezeichnet wird. Das Vieh wurde im Frühsommer auf die Alm getrieben und da der Weg beschwerlich und zeitintensiv war, mussten die Bauern und Knechte unterwegs einkehren und übernachten. „Valisera" wurde also ursprünglich als Gasthaus von Bauern genutzt.
Die Kurzform des Maisäßes „Innergampaping" lautet "Gampes" und daher kommt der Name.
Aber was steckt eigentlich hinter dem Haus?
Wie kommt der CVJM zu diesem wunderschönen Fleckchen Erde?
Antworten auf diese Fragen gibt es auf einer Zeitreise in die 70er Jahre:

Eine Delegation des CVJM Ludwigburg suchte eine Berghütte als Ort der Begegnung, zum Wandern und als Freizeithaus im Montafon. Warum denn ausgerechnet hier? Welche Verbindung gab es ins Tal? Ob privater oder geschäftlicher Anreiz dahinter steckte, lässt sich heute nicht mehr so erklären. Eines war jedoch klar: Ein Standbein in den Bergen sollte her!
Aber der Weg ins Montafon war zu dieser Zeit eher mühsam und beschwerlich.
Die Autobahn reichte nur bis Ulm, dann war Landstraße bis Gargellen angesagt!

Wie die berglichen Straßenverhältnisse in den 70er ausgesehen haben müssen, können wir uns kaum vorstellen - ein Anfahrtsweg von ca. 10h sei völlig normal gewesen.
Nun denn gab es eine Gruppe, die sich mehrmals der Reise angenommen und eher per Zufall über den Suggadinwanderweg, der direkt am Haus vorbeiführt, auf das Haus gestoßen ist. Es war offensichtlich ein saisonales Berggasthaus, stand leer und schien

im Dornröschenschlaf zu schlummern. Überall standen noch gebrauchte Gläser und Lebensmittel auf dem Tisch. Eiszapfen hingen in den Räumen herab, kurz: es sah aus, als sei das Haus „Hals über Kopf" verlassen worden. Man fand aber trotzdem Gefallen an der "Valisera" Alpe und versuchte Kontakt mit dem Besitzer aufzunehmen.

Jetzt ging der Stress erst richtig los und viele Fragen mussten geklärt werden:

Wem gehört das Haus, wie kommt man da ran und ist es überhaupt das Richtige für uns?

Nach unzähligen Telefonaten und Briefwechsel wurde klar, dass ein Brüderpaar aus Pforzheim als Eigentümer eingetragen war. Da einer von beiden bereits verstorben war, wurde es natürlich noch komplizierter. Aber bevor es kompliziert wird die Kurzform. Es konnte eine Lösung gefunden werden, die Besitzverhältnisse auf den CVJM LB zu übertragen, zumindest fast… Denn jetzt hatte der österreichische Staat den Eigentumskauf für Deutsche erschwert. Zu dieser Zeit stieg der Besitzwechsel vieler Hütten auf deutsche Staatsbürger, das versuchte der Staat nun zu unterbinden. Das war also die nächste Hürde. Zwei, drei Jahre waren ins Land gegangen und nun sollte es doch scheitern? Aber auch diese Hürde wurde genommen – über eine Partnerschaft des CVJM Wien wurde die Hütte gekauft und der CVJM mit einem Pachtvertrag ausgestattet. Es war geschafft und endlich konnten Freizeiten im Montafon durchgeführt werden.

Bevor das Haus richtig genutzt werden konnte, musste ein Team zusammen gestellt und mit Schrauben, Holz und Werkzeug ausgestattet werden. Ein langer Prozess der Renovierung konnte und musste starten. Warum?

Das nicht so beliebte „Elefantenzimmer" war eigentlich ein Erdloch – durch die Bodendielen der Tagesräume scheinte die Sonne und so einiges war im Laufe der Zeit marode geworden. Ebenso gab es kein fließendes Warmwasser. Nur Strom war schon da – wer es nicht wusste: Unser Berghaus hat unten am Suggadinbach bis heute ein Wasserrecht und es stand in der Tat auch mal ein kleines Wasserradkraftwerk parat, das unser Haus und die Umgebung mit Strom versorgte! (Die Leitung ist auf der uralten Postkarte schon zu sehen.)

Nach und nach wurde das Haus zum heutigen Schmuckstück. Und es gibt immer etwas zu tun. Holz lebt und will behandelt werden, das Inventar nutzt sich ab, der Hang drückt und macht

Mörtel und Drainage das Leben schwer. Holz zum Heizen gehört gesägt und ein gewisser Standard soll für die Attraktivität bei Vermietungen erhalten werden.
In den letzten 20 Jahren war ich bei so manchen Renovierungen dabei:
Neue Tagesräume, neue Bettkästen, Matratzentauschaktionen, neue Küche, neuer Kachelofen…sind nur ein paar wenige TO DOs in dem Haus und zeigen mir, was in diesem Haus steckt.
Nicht zu vergessen das Herzblut unzähliger MitarbeiterInnen, die von Anfang an jährlich mindestens zweimal im Berghaus verweilen. Es macht auch Spaß dort zu arbeiten, denn das Feedback der Gäste sprechen für sich. Unzählige Skifreizeiten, Silvesteraufenthalte, Aufbauten, Pfingstfreizeiten, Mitarbeiterfreizeiten – „Gampes" war und ist immer eine Reise wert.
Wichtig waren uns als Ludwigsburger auch immer alle Begegnungen mit den Einheimischen.
Unsere langjährigen Hausverwalter Familie Hager sind mehr als nur „Verwalter" geworden. Es war nicht nur „Pflicht", es war ihre Berufung für das Haus einzustehen, es zu verteidigen und bei Ortsterminen anwesend zu sein… Dazu sollte man wissen: Als es noch ein Maisäß war, hat Familie Hager in diesem Haus mal geheiratet. Eine unzertrennliche Verbindung, die heute noch besteht. Denn bis heute arbeitet der Sohn der Familie kräftig mit und lockert so manches „Metersägen" köstlich auf.
Aus gesundheitlichen Gründen ist Familie Hager 2010 in den endgültigen „Ruhestand" und die engagierte Familie Schaider konnte als Nachfolger gewonnen werden. Schwer und nicht einfach waren sie zu finden, aber auch hier ist Herzblut zu spüren und das ist uns wichtig…
Das war ein kleiner Blick in die Geschichte des Berghauses „Valisera".
Ich hoffe, dass ich euren Blickwinkel auf „Gampes" geweitet habe und würde mich sehr freuen, wenn für den Aufbau wieder der ein oder andere neue, begeisterte und fleißige Helfer mit ins Berghaus kommen würde.

Manne Klatt

24-Stunden-Gebetsoase im Dezember

Zeit der Wunschlisten und Tannenbäume. Zeit für Mandarinenschalenduft und überfüllte Einkaufszentren. Die Zeit, in der sich die Wohnzimmer Deutschlands in schimmernde Behaglichkeit kleiden. Aber es gibt nur ein einziges Wohnzimmer, in dem alles außer Licht und Wärme in den Hintergrund tritt.

Dieses Wohnzimmer befand sich, wie jedes Jahr, in der ersten Dezemberwoche, in der Chorkapelle der evangelischen Kirche in Ludwigsburg, oberhalb des Weihnachtsmarktes und war offen für jeden. Aber um was genau zu tun?

„Zwei Stunden Zeit, nichts anderes zu tun als da zu sein. Mit Gott und mit mir selbst."

So beschreibt Wolfgang Müller von der katholischen Jugendkirche Ludwigsburg seinen Aufenthalt im 24-7 Wohnzimmer.

„Seit einigen Jahren sind wir, wann immer es uns möglich ist, Teil der Gebetswoche und seit wir Kinder haben, mit ihnen gemeinsam. Sie haben sich in die Kissen gekuschelt, fleißig gemalt, Autos bewundert oder in den Kinderbibeln geblättert. Ich genieße es sehr, meine Kinder in meine Gebetszeiten mit einzubinden und selten gelingt das so entspannt, wie in diesem Raum", lautet Yamina Haas' Resümee zu ihrer Zeit in diesem Raum.

Und neben diesen lud das heimelige Wohnzimmer zu etlichen anderen Möglichkeiten ein, so dass der Raum schon bald voller lebendiger Zeichen seiner Besucher war: Zahllose bunte Zettel an Wäscheleinen mit notierten Bitten und Nöten, Ängsten und Dank. Pinnnadeln in einer Stadtkarte ließen die Zahl der vorangegangenen Besucher erahnen und das Gefühl alleine zu sein, verblassen. Es war ein Raum für alle, um vieles zu tun und doch letztlich für eines: Manche nennen es schlicht „beten", doch dieses Wort ist zu sehr von individuellen Ansichten und engen Vorstellungen begrenzt.

Die zahllosen Menschen, die in dieser Woche eine oder mehrere Stunden im 24-7 Gebetswohnzimmer verbracht haben, haben mehr erlebt, als dieses simple Wort zusammenfassen könnte. Egal ob es die Mutter mit Kind, die 79jährige Großmama oder das junge Ehepaar war. Egal ob eine ganze Gruppe das kleine Zimmer brechend voll mit Leben füllte oder eine einzelne Person noch vor der Arbeit hier eine Gebetsschicht einlegte. Gleich, ob es Menschen mit tief wurzelndem Glauben waren oder solche, die sich fern von Gott sehen und doch dorthin gezogen wurden.

Mit den Worten von Dekan Winfried Speck: „Sie alle haben die kleine, aber feine Gelegenheit mitten im Trubel des Weihnachtsmarktes wahrgenommen, ins Reden des Herzens mit Gott zu kommen und gemeinsam für Menschen in dieser Stadt zu beten." Das haben sie. In ihrer Vielfalt und trotzdem in Einheit.
Doch die wichtigste Wahrheit über die Zeit im Gebetswohnzimmer, über das „mehr als beten", findet sich in einem Satz, den ein unbekannter Besucher ins Logbuch schrieb:
Mein Monolog endet in diesem Raum.
In der Hoffnung, dass in diesem Raum viele Monologe endeten.
Melanie Breuninger

Daniel Nolte, Mitinitiator des Gebetswohnzimmers, fügt hinzu, dass es weitergeht. Der Termin für die nächste Gebetswoche steht bereits fest. 2015 findet sie wieder zwischen dem 1. und 2. Advent vom 29.11. bis 06.12. in der Chorkapelle der Stadtkirche statt. Interessierte, die bei den Gebetswochen und weiteren Aktionen zukünftig ehrenamtlich mitarbeiten möchten, sind herzlich dazu eingeladen, sich beim 24-7 Team zu melden: 07141 2980743 kontakt@24-7prayer-lb.de.

Letzte Reise ausgedienter Christbäume

CVJM hat in elf Jahren 66000 Euro für den guten Zweck eingefahren – Geld fließt dieses Jahr in den Sozialfonds der Ferienfreizeit und Flüchtlingshilfe

Der Weihnachtsbaum: leuchtendes Beispiel für Vergänglichkeit. Zum Heiligabend eine prachtvolle Zier in vielen Wohnzimmern, wurden Tannen und Blaufichten spätestens am Samstag, 10 Januar 2015, geschleift. Nun sind sie mittlerweile geschreddert und sind in ein paar Wochen verrottet.
Bei frühlingshaften 15 Grad (plus!) haben am 10. Januar Emanuel und Eric vom CVJM beim Kaufland in der Oststadt ihre Stühle aufgeklappt. Musik schallt aus einer Box, die Thermoskannen sind mit Tee und Kaffee gut gefüllt. „Besser so, als nass und kalt", meinen die beiden zum Wetter. Vor ein paar Jahren haben sie sich gegen die Eiseskälte einen Unterstand aus Christbäumen gebaut. „Da war´s ganz schön zapfig." Als sie um 9 Uhr zum Dienstantritt kommen, liegen schon mehr als 20 Bäume da. „Die meisten Leute kommen aber später vorbei und zahlen ihre Spende", sagen sie. Ein Euro sollte es mindestens sein. Aber es werden nicht nur Münzen in die Sammelbüchse gesteckt – meistens

gibt es einen großzügigen Fünfer.
Manche geben eine Schöne Spende, andere knausern
Diese Erfahrung teilen Doro und Hanna in der Weststadt leider nicht. Kaum einer von denen lässt sich blicken, der schon Tage vorher seinen Baum am Sammelplatz entsorgt hatte. Und selbst von denen, die persönlich vorbeischauen, haben einige „leider" und „zufällig" ihren Geldbeutel vergessen. Aber immerhin haben die beiden Unterstützung von Lolita und Emilia. Anwohner aus der Umgebung versorgen sie mit Tee, der Bäcker hat Brezeln vorbeigebracht und manch ein Kunde versüßt den Einsatz mit Schokolade. Die jungen Leute haben einen Restebaum aufgestellt, an den sie vergessenen Weihnachtsschmuck hängen: Strohsterne und Lametta. Denn die Bäume müssen abgeräumt sein, sonst nimmt sie die Abfallverwertungsgesellschaft des Landkreises (AVL) an deren Sammelplätzen nicht entgegen.
Der Geiz mancher Leute ärgert Heiko Gnamm, Jugendreferent des CVJM: „Sie geben 40 Euro für einen Baum aus und sparen dann an dem einen Euro für den guten Zweck." Denn die eine Hälfte der Einnahmen geht an den Freizeitensozialfonds des CVJM und des evangelischen Jugendwerks, damit auch weniger begüterte Familien ihren Kindern Urlaub gönnen können. Die andere Hälfte geht in diesem Jahr an die Flüchtlingsarbeit der Diakonie. Zum Beispiel eine Zauberschule oder Tierbesuche werden finanziert, damit gerade Kinder ihre traumatischen Erlebnisse leichter überwinden. Gnamm rechnet auch dieses Jahr am Ende der Sammelaktion mit gut 6500 Euro Einnahmen. Seit elf Jahren führt er Statistik und kommt dabei auf die stolze Summe von über 66 000 Euro. „Früher, Mitte der 1970er, haben wir die Straßen einzeln abgeklappert", erinnert sich Küchenchef Rainer Riegraf, der das Mittagessen für die über 120 freiwilligen Helfer der christlichen Jugendorganisation zubereitet. „An jeder Haustüre haben wir geklingelt." In Teilen ist das heute noch so, mit Schlepper und Anhänger, gestellt von Bauern, sind die Ehrenamtlichen unterwegs in Neckarweihingen, Pflugfelden und Ossweil, in Hoheneck und der Reichertshalde sowie der südlichen Weststadt. Küchenbau Uhl, Schreinerei Muny, Blumen Kocher und der Landschaftsgärtner Schittenhelm haben Fahrzeuge fürs Stadtgebiet zur Verfügung gestellt. Einen Transporter musste der CVJM dennoch anmieten. Aber diejenigen, die überhaupt noch einen 3,5 oder 7,5 Tonner fahren dürfen, werden immer weniger. Abends wissen alle, dass sie etwa 15 000 Bäume auf die Lastwagen und Anhänger geworfen haben. Der Rücken tut weh, Muskelkater kündigt

sich an. Alle sehen sie jetzt selbst aus wie wandelnde Weihnachtsbäume: Harz klebt an den Klamotten, die Nadeln hängen nicht nur am Pulli, sondern stecken in den Socken, in den Hosentaschen. „Ein heißes Bad gerne, aber bitte nicht Fichtennadel", wünscht sich Fahrer Marc.

Thomas Faulhaber (mit freundlicher Genehmigung der LKZ)

Skifreizeit Valisera 2015 „Läuft bei dir?!"

Am Samstag, den 14. Februar, machten wir uns wieder einmal auf den Weg in das gemütliche Berghaus Valisera im verschneiten Österreich. Bei der Ankunft versicherten uns bereits die atemberaubenden Berge, dass es eine unvergessliche Zeit werden würde. Auch den legendären Berg meisterten wir mit all unserem Gepäck und Proviant bravourös, so stand uns nichts mehr im Weg – die Freizeit konnte starten.

Die Woche über wurden wir frühmorgens stets mit den ersten Sonnenstrahlen geweckt und hatten das Glück, bei blauem Himmel und super präparierten Pisten den Tag über Ski zu fahren. Rasante Abfahrten, einmalige Tiefschneetouren und gewagte Sprünge machten die Freizeit zu einem einmaligen Erlebnis.

Abends genossen wir nach einer erfrischenden Dusche die ausgezeichneten Mahlzeiten aus eigenem Hause. Nach dem gemeinsamen Abwasch, bei dem jeder mit anpackte, wurde uns stets ein abwechslungsreiches Abendprogramm geboten. Sowohl Teilnehmer als auch Leiter hatten sehr viel Spaß – es wurde gelacht, gesungen, gejubelt, nachgedacht und diskutiert.

So reichte das Programm von lustigen Kennenlernspielen, über einen Casinoabend und ein spannendes Nachtgeländespiel, bis hin zum bunten Abschlussabend. Aber auch waghalsige Sprünge über den selbstgebauten Kicker, eine Schneeschuhwanderung, viele Schneeballschlachten und ausgiebige Sonnenbäder auf dem Balkon durften natürlich nicht fehlen.

Angebote wie beispielsweise der „Gampes Talk" oder der Themenabend „Läuft dein Leben?!" regten uns zusätzlich zum Nachdenken und zum gemeinsamen Austausch an. Diskutiert wurde hierbei über das Leben, den Glauben sowie alltägliche Fragen. Abgeschlossen wurde jeder Tag mit gemeinsamem Singen und besinnlichen Andachten im Kerzenschein.

Das Ende der Freizeit kam immer näher und auch wenn wir es nicht wahrhaben wollten, war letztendlich doch der Zeitpunkt gekommen, an dem wir uns wehmütig und doch schon mit Vorfreude auf das nächste Jahr, mit gepackten Koffern wieder in Richtung Ludwigsburg aufmachten.
Es war eine mega coole Woche, die wir alle sehr genossen haben. Der Alltag konnte vergessen werden, eine Menge neuer Freundschaften wurde geschlossen und wichtige Erfahrungen wurden gesammelt.
Auf diesem Wege ein herzliches Dankeschön an Sinah, Mascha, Reni, Nico, Manu, Jonas und Heiko. Ihr habt die Woche einmalig und unvergesslich gestaltet. Ihr seid spitze!

Hannah Bommer und Linnéa Voige

Kinderbibeltage 2015 Hoheneck – Jesus erzählt vom Reich Gottes

80 Kinder, aber wo sind denn die ganzen Mitarbeiter der letzten Jahre hin? Man weiß es nicht…können die Kinderbibeltage trotzdem stattfinden? Aber klar doch! 20 Mitarbeiter können so einiges stemmen. Das Resultat: Ein gigantisches Wochenende voller Gesang, Spiel und Action, das das Hohenecker Gemeindezentrum zum Beben brachte.
Aber der Reihe nach. Lucy und Alex, unsere zwei Handpuppen, begrüßten am Freitagnachmittag unsere Kinderschar und erzählten sogleich die erste Geschichte. Wie die Kinder schnell erfahren sollten, drehten sich die Geschichten rund um Jesus und das Reich Gottes. Egal ob Senfkörner entdeckt, Kinder gesegnet oder pantomimisch im Weinberg geschuftet wurde, es wurde gespannt gelauscht und zugeschaut. Nicht umsonst, denn ihr frisch erlangtes Wissen wurde sogleich am Samstagvormittag benötigt. Auf einer Schnitzeljagd quer durch Hoheneck irrten die Gruppen mit mehr oder auch manchmal weniger Orientierung von Station zu Station, um dort Aufgaben zum Thema Jesus zu meistern. Auch wenn eine Klasse Hoheneck in entgegengesetzter Richtung (wo auch dementsprechend keine Stationen waren) erkundete, kamen dennoch alle wohlbehalten und pünktlich zum Mittagessen an. Die verputzen Leberkäs-Wecken spendeten neue Kraft, die im folgenden Gruppenprogramm gewinnbringend in Lärm umgewandelt wurde.
Der absolute Bastelrenner dieses Jahr waren Handabdrücke aus

Gips in selbstgeleimten Bilderrahmen. Die kreativen Köpfe kreierten ebenso leckere Segenskekse (nicht jeder Segen wurde rechtzeitig entdeckt; so manches Kind empfing seinen Segen vom Magen aus), matschige Samenbomben und Schlüsselanhänger aus Holz. Und was machen Kinder, wenn sie auf die Band warten? Aber natürlich, sie lassen sich von den Mitarbeitern mitreißen und machen begeistert beim Tiroler, der jodeln wollte, oder beim „Singin in the rain" mit. Als die Band endlich kam, konnte sie sich vor Zugaberufen kaum retten. Die Zugabe bekamen sie natürlich; die Stimmung hätte nicht besser sein können. Was für ein gelungenes KiBiTage Wochenende! Und das Beste: Die Fortsetzung folgt nächstes Jahr.

Lea Hobinka und Tobi Reinsch

Trainee-Freizeit 2015

Am ersten März-Wochenende ging es wieder los! Wir, die Trainees des CVJM und unsere Leiter, haben uns nach Heidelberg aufgemacht.
Nach langem Berg-hoch-laufen kamen wir am Waldheim an. Claudi überraschte uns mit einem Spieleabend. Am nächsten Morgen machten wir uns in Gruppen nach Heidelberg auf. Die ultimative Challenge: Fotorallye in der Altstadt Heidelberg. Nachmittags schauten wir uns die gelungenen Bilder an und kürten einen Sieger. Am Abend boten uns Luca und Tobi eine Madagaskarshow der besonderen Art.

Sonntagmorgen drehten wir die Musik lauter auf als sonst, als alle fleißig beim Aufräumen und Putzen halfen. Mit fertig gepackten Taschen und guter Dinge sitzen wir jetzt im Zug nach Ludwigsburg und freuen uns auf ein nächstes Mal!

Rosa Bieger und Masha Werner

Schnee, Sonne... Rosswald

Ab in die Schweiz auf den Berg nach Rosswald hieß es dieses Jahr wieder für eine bunt gemischte Gruppe aus verschiedenen Ecken Deutschlands. 17 Teilnehmer fanden den Weg in die pure Entspannung ohne Autolärm, Stress und Alltagssorgen. Eine Woche lang einfach die Seele baumeln lassen und sich ins Schneevergnügen auf die Piste stürzen.

Bei bestem Sonnenscheinwetter, gutem Essen, geselligen Menschen und der Piste direkt vor der Haustür waren alle rundum glücklich wieder oder zum ersten Mal auf die Saflischhütte gekommen zu sein. Skifahren, boarden, lesen, ein Sonnenbad nehmen. Das alles gehört zu einer gelungenen Winterfreizeit für Jung und Alt… bei einer Alterspanne von über 40 Jahren in diesem Jahr.

Wenn abends die Sonne hinter den Bergen untergegangen war genossen wir die kulinarischen Highlights wie Käse- und Tomatenfondue oder Walliser Raclette von unserem Küchenteam. Ein Quiz- und ein Filmabend, gesellige Runden mit guten Gesprächen, sowie Brett- und Kartenspiele rundeten die Tage ab. Von der frischen Luft, dem ausgiebigen Wintersport oder vom Extremsonnenbaden und den Abendaktivitäten erschöpft, konnten alle in einen erholsamen Schlaf fallen. Manch einer startete seinen Tag schon mit einem wunderschönen Sonnenaufgang am frühen Morgen oder man ließ sich von Klängen aus einer Guten-Morgen-Musiksammlung zum Frühstück wecken um gestärkt einen neuen Tag zu beginnen.

Letztendlich war die Woche viel zu schnell vorbei und es sind alle ohne größere Blessuren wieder gesund und munter ins Tal gekommen. Für nächstes Jahr würden wir uns über zahlreiche neue und alte Gesichter freuen, die Spaß am Schnee haben und eine unvergessliche Woche in Rosswald verbringen wollen.

Bernd Kaltbeizel

Männerfreizeit 13.-20.03.15 im Haus Lutzenberg

Den Teilnehmern der diesjährigen Männerfreizeit hat es wieder so gut gefallen, dass sie noch vor dem Ende wissen wollten, wann sie im nächsten Jahr stattfinden wird. Wir hatten wieder ein abwechslungsreiches Abendprogramm, das bis auf eine Ausnahme von den Teilnehmern selbst gestaltet wurde. So haben wir bereits am ersten Abend interessante Details über Eugen Roth gehört und zahlreichen Reimen des Dichters gelauscht. Andreas Länge hat seinen freien Samstagabend geopfert, um uns über die Entwicklung des Hauses Lutzenberg zu berichten. Das Thema „Gedanken über Islam und Jesus im Koran" hatte aufgrund unterschiedlicher Meinungen ausgeprägte Diskussionen zur Folge.

Zum Standard der Männerfreizeit gehört zwischenzeitlich eine Weinprobe. Für die Auswahl von Weinen der Hofkammer des Hauses Württemberg, die großen Anklang fanden, haben Rolf Lehmann, Günter Birner und Ulrich Wirtz gesorgt. Die Erlebnisse und Erfahrungen eines ehrenamtlichen Betreuers fanden ebenfalls großes Interesse bei den Teilnehmern. Unter dem Motto „knitz und schlau" hörten wir Interessantes über Josef Eberle alias Sebastian Blau. Seine schwäbischen Gedichte enthalten viele Lebensweisheiten.

Nicht nur die Abende waren abwechslungsreich. Dank der sehr guten Verpflegung hatten wir auch die Kraft, jeden Tag eine oder auch zwei Wanderungen zu unternehmen. Dabei sind wir sowohl Standardtouren z. B. zum Ebersberg, zur Juxhöhle oder zum Edelmannshof als auch neue Strecken gegangen. Die Gallengrotte und der Limesturm waren die Ziele an einem sonnigen Nachmittag. Ganz neu gewandert wurde die Runde über die Nonnenmühle, die es ja gar nicht mehr gibt, durch das Strümpfelbachtal nach Klaffenbach und den Igelsbach hinauf, an der Haube vorbei zum Haus Lutzenberg. Wer nicht so weit gehen wollte, konnte auch meist Kurzfassungen zum angestrebten Ziel wählen. Interessant war auch unser Vormittagsspaziergang zu dem Gedenkstein, der an den Einsatz des „Freiwilligen Arbeitsdienstes" des CVJM Stuttgart erinnert. Dieser hat 1932/33 unterhalb von Lutzenberg im Däfernwald einen Waldweg angelegt. Über diesem Waldweg liegt die Lambachpumpstation, die ab 1928 Lutzenberg mit fließendem Wasser versorgt hat. So durften wir eine harmonische, vom Wetter sehr begünstigte Woche in Lutzenberg verbringen und sind gespannt darauf, was die nächste Männerfreizeit vom 11.03.-18.03.2016 im Haus des CVJM Ludwigsburg bringen wird.

Gustav Traut

Freie Plätze im Sommer 2015

Die Freizeit– und Ferientagheimanmeldung läuft bereits auf Hochtouren.

Hier gibt es noch freie Plätze:

- FTH 2. Abschnitt, 17.-28. August 2015, 6-13 Jahre
- Valisera, Österreich, 1.-15. August 2015, 7-11 Jahre

Auf unserer Homepage gibt es weitere Infos und Bilder zu finden.

Neues aus dem Vorstand

Liebe Mitglieder,
liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Interessierte des CVJM!
„Ein Weg entsteht, wenn man ihn geht" so lautete ein Zitat aus einem Kinderfilm. Rückblickend kann ich als Vorsitzender das auch über meine Tätigkeit im Verein sagen. Im Vorhinein wäre es mir nicht möglich gewesen zu beschreiben, was auf mich und den CVJM in den nächsten Jahren zukommt. Es ist etwas Prozesshaftes, das im Miteinander erst entsteht. Mein Werdegang oder Weg hat mir sehr viele Erfahrungen beschert, die für mich eine Bereicherung waren. Ich bin den CVJM-Weg gegangen und wir haben gemeinsam so einiges erreichen können. Ich könnte hier viele Dinge und Erlebnisse aufführen, möchte dieses aber gerne in persönlichen Gesprächen tun.

Es werden nun auf der nächsten Mitgliederversammlung Christian Huber, Saskia Herwig und ich nicht mehr antreten. Unsere Wege habt ihr mit verfolgen und begleiten dürfen. Dafür danken wir allen Weggefährten, dass sie uns das Vertrauen gegeben und uns auf diesen Weg begleitet haben. Nun werden neue Personen antreten, die vielleicht unsere Wege kennen, aber andere Wege entstehen lassen. Wir bitten für diese Menschen um Eure Unterstützung und Gottes Segen.

Liebe Grüße

Euer
Andreas Länge
1. Vorsitzender

Festgottesdienst zum 125jährigen Jubiläum des Posaunenchores des CVJM Ludwigsburg

"Lobet den Herrn mit Trompeten und Posaunen"
Am Sonntag, 8.Februar feierte der Posaunenchor des CVJM Ludwigsburg mit einem musikalischen Festgottesdienst sein 125jähriges Bestehen.
Unter der Leitung von Ute Mannsdörfer zeigte der Posaunenchor

zeigte sein breites bläserisches Repertoire von Choralbearbeitungen von J.S. Bach, F. Mendelssohn-Bartholdy, bis zu zeitgenössischen Komponisten und einer fetzigen Intrade in Jazz.
In ihrer Predigt erinnerte Pfarrerin Margarete Rittmann daran, dass der Posaunenchor im Jahr 1890 als Gegenpol zu der in der Garnisonsstadt Ludwigsburg vorherrschenden Militärmusik gegründet wurde.
Nach dem Gottesdienst überbrachte die leitende Jugendreferentin des CVJM Elke Haas Grußworte und erwähnte, dass dieser Festgottesdienst auch der Auftakt zu einer Reihe von geplanten Aktionen zum 150-jährigen Jubiläum des CVJM Ludwigsburg in diesem Jahr ist.
Weitere Grußworte wurden vom Landesjugendreferent des Evangelischen Jugendwerkes Michael Plüngel, dem Bezirksposaunenwart Gunther Schaible, gehalten.
Gemeinsamen nahmen sie die Ehrung von 12 Bläserinnen und Bläsern für 10, 25 und 40 Jahre Einsatz im Posaunenchor vor.
Eine besondere Ehre wurde Willy Maier zuteil.
Für 60 Jahre Bläserdienst wurde er mit der goldenen Ehrennadel des CVJM/YMCA-Weltbundes ausgezeichnet.
Abschließend überreichten Vertreter der Weststadtkirchengemeinde einen gebackenen Notenschlüssel zum Jubiläum.

Karin Lindenberger

Neues aus der Schulsozialarbeit

Hallo und auf Wiedersehen! Mein Name ist Patrick Fritz, ich studiere an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg Religionspädagogik und Soziale Arbeit im 5. Semester. Von Anfang Januar bis Ende März absolvierte ich den „sozialen" Teil meines Praxissemesters in der Schulsozialarbeit des CVJM. Viele interessante Begegnungen und herausfordernde Ereignisse liegen bereits hinter mir und ich bin mir sicher, dass noch einige in der kurzen Zeit, die ich noch beim CVJM bin, folgen werden. Die Herzlichkeit im Team und ganzen Verein haben es mir sehr leicht gemacht, mich in dieser (leider) kurzen Zeit schnell einzuleben und mich wohlzufühlen. Bei allen Aufgaben der Schulsozialarbeit bin ich dabei oder führe sie selbst durch. Angefangen beim Mittagstisch, über den Schülertreff der Elly , diverse Klassenräte, Beratungsgespräche mit SchülerInnen, Eltern und Lehrern, Lernwerkstatt „Rückenwind", Sozialtraining, Gewaltpräventionswoche,

Wintersporttag der JKS, Gremien bis hin zur Outdoor AG.
Bei all diesen Aufgaben wird es nie langweilig und es gibt jeden Tag etwas zu lernen! Leider ist diese Zeit nun schon wieder fast vorbei. Es bleibt mir nichts außer Danke zu sagen, an das ganze Team , und alle anderen, die ich kennenlernen durfte und meine Zeit hier beim CVJM bereichert haben. Bei allen Veränderungen und Umbrüchen, die der Schulsozialarbeit bevor stehen, wünsche ich euch viel Kraft und Ausdauer. Ihr macht hier eine richtig gute Arbeit, die wichtig ist für die Kinder und Jugendliche, die euch anvertraut sind. Weiter so und bis bald!

Patrick Fritz

Kurzmeldungen

Mitarbeitenden-Freizeit
Am Anfang der Pfingstferien (22.-25. Mai 2015) findet traditionell unsere Mitarbeitenden-Freizeit im Berghaus Valisera statt.
Wer Lust hat auf 4 Tage mit Gemeinschaft, Action beim Wandern und sonstigen Aktionen rund ums Haus, kulinarischen Leckerbissen (wie Apfelstrudel) und Zeit zum Runterkommen, der kann sich gerne bei Claudia Englert melden.

Küchenmitarbeitende gesucht
Wir suchen für die Ferientagheimküche im 2. Abschnitt in Möglingen dieses Jahr wieder **neue Mitarbeitende, die vom 17.-28. August 2015** für 120 Kinder und 40 Mitarbeitende kochen.
Sie/er sollte Erfahrungen im Kochen mitbringen und außerdem gerne im Team mit 3-4 Küchenmitarbeitenden arbeiten. Für die eigenen Kinder ist gesorgt, weil sie im FTH gratis dabei sein können und betreut werden. Die Küchenmitarbeit wird mit 225 EUR vergütet. Die Einführung in die Abläufe der Ferientagheimgroßküche findet in Absprache mit unserer Küchenleitung statt.
Bei Interesse und für weitere Rückfragen steht Ihnen/euch Claudia Englert zur Verfügung.

Wichtige Termine im Jubiläumsjahr:

18. April	**Mitgliederhauptversammlung**
13. Nov.	**Festakt zum 150jährigen Jubiläum**

Gebetsanliegen

„Gott hört zu. Er ist immer da. Er ist wahrscheinlich der beste Zuhörer, den es überhaupt gibt. Denn du kannst solange du willst, Sekunden, Minuten oder auch Stunden beten. Gott wird immer Zeit für dich haben. Du kannst ihm alles, aber auch alles anvertrauen."
Nadine Schulz, 13 Jahre aus dem Buch „Beten" von Fabrica Oliviero Toscani

Mit den eindrucksvollen Überzeugungen einer Dreizehnjährigen möchte ich Sie und euch einladen zum Gespräch mit Gott, der sich in der Hektik des Alltages Zeit nimmt und zuhört. Meinen Dank möchte ich ihm sagen. Danke Gott...
- für die Christbaumsammelaktion, die in diesem Jahr wieder alle Erwartungen übertroffen hat.
- für den gelungenen und fröhlichen Auftakt des Jubiläumsjahres bei der 150 Jahre CVJM Geburtstagsparty mit eindrücklichen Erlebnisberichten von Menschen aus dem Verein.
- für die Kinderbibeltage und –wochen in LB West, Hoheneck und Neckarweihingen, die vielen Kindern und Mitarbeitenden ein Stück vom Reich Gottes und seine Liebe zu uns Menschen nähergebracht haben.
-für eine erlebnisreiche und gesegnete Ski-und Snowboardfreizeit mit Traumwetter, genug Wasser und toller Gemeinschaft im Team und unter den Jugendlichen.
Aber auch meine Bitten möchte ich vor Gott bringen und ihn bitten…
- für erfüllende und gelingende Ereignisse und Aktionen im und mit dem CVJM, wie z.B. die Traineekurse in den Gemeinden, die Mitarbeitendenfreizeit und unsere Jubiläums-Aktionen.
- für eine gute und gesegnete Vorbereitung in den FTH- und Freizeitenteams für den kommenden Sommer.
- für die weitere Umsetzung und die konkreten Schritte auf dem Weg des Wandels in der evangelischen Jugendarbeit in LB.
- für den Prozess der Neustrukturierung der Schulsozialarbeitsstellen am Campus und in LB. Schenke allen Beteiligten die nötige Weitsicht, eine tragfähige und sinnvolle Lösung zu finden.
- für die Bewahrung und Begleitung haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeitenden im CVJM und ev. Jugendwerk bei all ihren vielfältigen Aufgaben in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.
AMEN Heiko Gnamm

INFOPOST
Ein Service der Deutschen Post

1. Vorsitzender
Andreas Länge

Layout
Claudia Englert

Titelbild
Claudia Englert

Redaktion
Claudia Englert

Konto
KSK Ludwigsburg
IBAN:
DE 58604500500000060404
BIC: SOLADES1LBG
Spendenkonto 60404
Wichtig: bei Spenden bitte immer Zweck angeben (z.B. Nussdorf, Valisera, …)

Auflage
1000

Redaktionsschluss
12. Juni 2015

Freizeit-Häuser
Berghaus Valisera
Haus Lutzenberg
Freizeitheim Nussdorf

TERMINÜBERBLICK

Kinder- und Jugendgruppen

Siehe Seite 12

Posaunenchor

Posaunenchor: 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr, donnerstags

Sonstige Termine

17.-19. April	FTH-VB-Wochenende 3. Abschnitt
18. April	MHV plus Jubiläumsfeier
24. April	Outdoor-AG
24.-26. April	FTH-VB-Wochenende 2. Abschnitt
8.-10. Mai	FTH-VB-Wochenende 1. Abschnitt
22.-25. Mai	Mitarbeitenden-Freizeit
3.-7. Juni	Kirchentag in Stuttgart
9. Juni	Vorstand
14. Juni	YouGo
19-21. Juni	EP-Wochenende Dobelmühle
21. Juni	Kinderfest der Stadt Ludwigsburg
3. Juli	Outdoor-AG
9.-12. Juli	Konficamp St. Georgenhof
17.-19. Juli	Konficamp Lutzenberg
1.-15. Aug	Grächen-Freizeit
1.-15. Aug	Bergfreizeit Valisera
3.-15. Aug	Ferientagheim Grünbühl 1. Abschnitt
17.-28. Aug	Ferientagheim Möglingen 2. Abschnitt
28. Aug– 9. Sep	Jugendfreizeit Costa Brava
31. Aug– 11. Sep	Ferientagheim Möglingen 3. Abschnitt
18. Sep	Outdoor-AG
29. Sep	Vorstand

Einander annehmen…